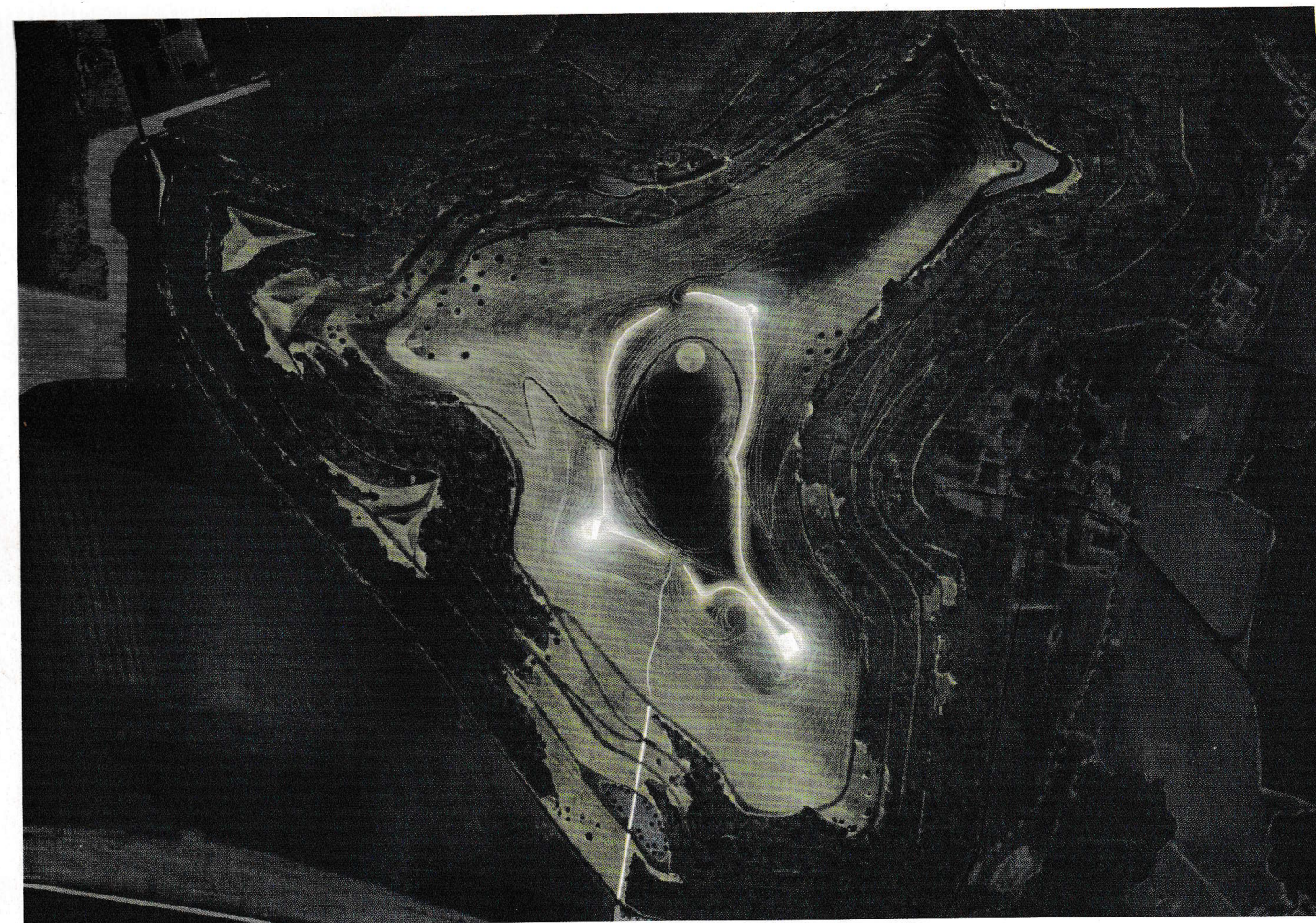


Kontemplation zwischen Himmel und Erde

Fünf linksrheinische Städte schlossen sich zusammen und riefen den Landschaftspark Niederrhein ins Leben. Die Halde Norddeutschland, eines der zentralen Projekte im Park, soll mit Hilfe minimaler Gestaltung zum Anziehungspunkt in der Region werden.



Lagepläne, Schnitt, Perspektiven: WES & Partner (4)

So könnte die Halde Norddeutschland bei Neukirchen-Vluyn nachts aussehen: Licht zeichnet eine Treppe hinauf und einen Rundweg auf dem Plateau nach.

Holger Lauinger

Berge waren in der Menschheitsgeschichte bevorzugte religiöse Kultplätze. Sie galten als Punkte, wo sich Himmel und Erde treffen. In zahlreichen Mythen der Antike waren sie als Sitz der Götter gedacht. Und nicht selten wurden sie von religiösen Einsiedlern als Ort vermeintlicher Transzendenz gewählt. Eine der ersten ästhetischen Betrachtungen von „realer Landschaft“ sind von Francesco Petrarca aus dem Jahr 1336 überliefert. Nach der Besteigung des Mont Ventoux beschreibt er seine Überwältigung angesichts des sich darbietenden Anblicks in „ätherischen Sonetten“. Seine Beschreibungen gelten noch heute als Vorläufer der philosophischen Haltung zur Wahrnehmung

in der Aufklärung: Der Mensch tritt als eigenständiges Subjekt aus dem ihn einschließenden Verhältnis mit der Natur heraus. Er macht die Landschaft zum Objekt seiner Wahrnehmung, seines ästhetischen Urteils, der Gestaltung, aber auch der ökonomischen Ausbeutung. Als ein Ergebnis warten heute Folge-landschaften der Industriegesellschaft auf ihre Rekultivierung in lebenswerte Landschaftsräume.

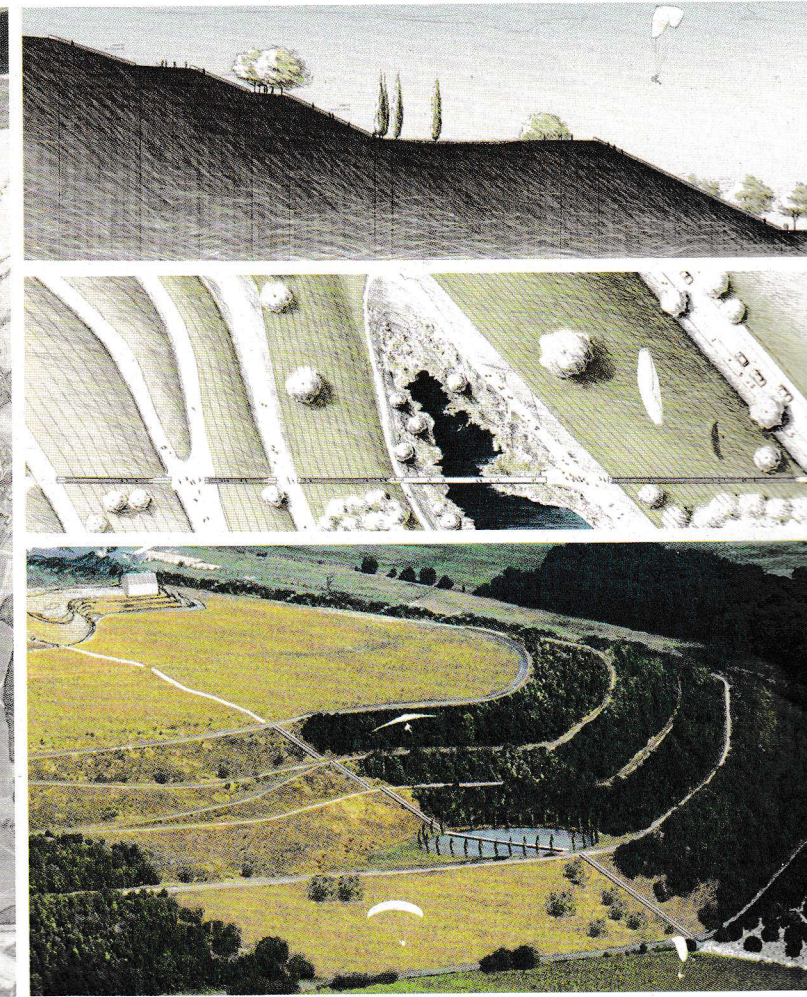
Diskussionen um Natur

Die Diskussionen um die weitere Transformation der geschundenen Landschaftsräume werden zumeist von einer Sehnsucht nach der „Rückkehr der verlorenen Natur“

oder gar der „Heilung von Wunden“ bestimmt. Doch ist die Re-Inszenierung von „Naturschmären“ die einzig mögliche Strategie für ihre Gestaltung? In Nordrhein-Westfalen initiierten die Städte Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg das Projekt „Landschaftspark Niederrhein“. Das Gemeinschaftsprojekt will durch die Wiedernutzbarmachung ehemaliger Bergbauflächen den Standort „linker Niederrhein“ aufwerten. Bereits 1997 wurde vom Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) eine erste Rahmenplanung für die Region vorgelegt. Angesichts des zurückgehenden Steinkohlebergbaus und der damit einhergehenden strukturellen Probleme



Mit nur wenigen gestalterischen Eingriffen (Himmelstreppe und Paroramaweg) möchten WES & Partner und Observatorium die Halde in Szene setzen.



Die Halde wurde in Form der regional-typischen Stauchmoränen geschüttet. Das Plateau dient schon heute Gleitschirmfliegern als Startfläche.

me soll ein neues Profil für den Landschaftsraum gefunden werden. Der Entwicklung der markanten Berghalden in der flachen Rheinebene kommt in diesem Kontext eine besondere Bedeutung zu. Können sich durch die topographische Veränderung auch neue Chancen ergeben? Zielsetzung des regionalen Verbundes ist, den drohenden Verlust der ökonomischen Basis mit neuen attraktiven Standorten der Freizeit und Erholung zu kompensieren. Die „neue Landschaft“ soll ein Anziehungspunkt für Besucher aus dem naheliegenden Ruhrgebiet werden. Der Gestaltung der Halde Norddeutschland wird im entstehenden Landschaftspark eine

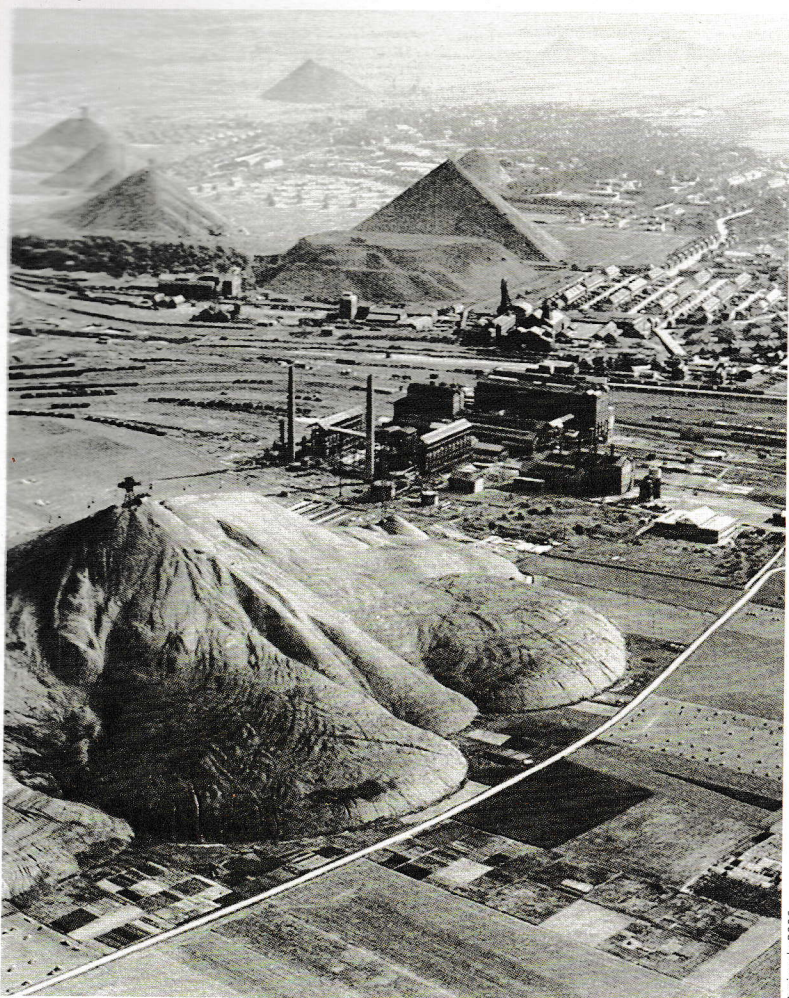
besondere Bedeutung beigemessen. Das Landschaftsbauwerk ist das westlichste in einer Kette künstlicher Erhebungen, die sich durch das gesamte Ruhrgebiet ziehen und durch die Landmarken-Konzeption der IBA Emscher Park bereits qualitativ überhöht und gestaltet wurden. Die Halde Norddeutschland wurde in ihrer Morphologie den regionaltypischen, natürlich vorhandenen Stauchmoränen der letzten Eiszeit nachgebildet. Sie ist die größte im Raum des Ruhrgebiets. Etwa 80 Millionen Tonnen Bergematerial bilden einen Umfang von 91 Hektar (1,2 mal 1,2 Kilometer) und erheben sich etwa 80 Meter in die Höhe. Ihr Zentrum bildet eine kraterähnliche Hochebene

von etwa 350 Meter auf 600 Meter. Welche Ästhetik einer künftigen Gestaltung entspricht einem derart prägnanten Ort? Und wie wird sie attraktiv für die Ansprüche moderner Großstädter?

Visionen für die Haldenlandschaft

Das Ende der Schüttungen ermöglichte der Geschäftsstelle „Landschaftspark Niederrhein“ im Jahr 2002 die Auslobung eines internationalen Ideenwettbewerbs. Visionen waren gefragt, die der Halde ein dauerhaftes und unverwechselbares Gesicht geben und dennoch eine ausreichende Flexibilität für mögliche Veränderungen nach Marktentwicklungen gewährleisten.

Seit dem Beginn des Bergbaus am Niederrhein werden Halden aufgeschüttet. Sie veränderten das Landschaftsbild nachhaltig.



Regionale 2006

Im Ergebnis setzte sich nach einer zweiten Bearbeitungsphase ein Entwurf durch, der die eigentümlichen Qualitäten des Ortes als wirkende Kraft belässt und nur durch wenige gezielte Setzungen weiter betont. Die Hamburger Landschaftsarchitekten WES & Partner und die Künstlergruppe Observatorium aus Rotterdam interpretieren die Halde als einen „Ort der Stille“, der seine Attraktivität für Entspannung und Erholungssport aus der dem Kontrast zur naheliegenden Metropolenregion des Ruhrgebiets gewinnt. „Schon wenn man gar nichts macht und das Vorhandene richtig pflegt, hat man sehr viel“, meinen die Entwerfer. Aber sie wollen den bisher weißen Fleck auf der Landkarte

als einen besonders erlebenswerten Ort der Kontemplation in den Köpfen der Menschen bewusst werden lassen. Um die Halde zugänglich zu machen, wird eine nachts beleuchtete Himmelsleiter zur Hochebene gebaut. Dort führt ein Panoramaweg, der die höchsten Erhebungen miteinander verbindet, auf dem Krater rand entlang. Der markante Rundweg eröffnet einen imposanten Blick in die Weite der Landschaft und in die ruhige Leere der inneren Mulde. Diese große Mulde bietet Platz für Konzerte und Kino-Aufführungen mit bis zu 5000 Besuchern. In der Arena fehlt zwar der weite Blick in die Landschaft, dafür scheint der Himmel näher. Deswegen

verstehen die Verfasser den Rundweg auch als eine akustisch und visuell isolierende „Stadtmauer“ zur Außenwelt. Der Moment der Stille soll auch für potenzielle Einsiedler auf Großstadtfucht attraktiv werden. Die Künstlergruppe Observatorium, bekannt für ihre Arbeiten mit Einsiedeleien an der Schnittstelle zwischen Innen und Außen, werden im Jahr 2005 an der Ostkante der Mulde eine „lebendige Landmarke“ errichten. Geplant ist eine hybride Architektur aus dem Holzgerüst eines Niedersächsischen Hallenhauses und einer Stahlhalle aus dem Ruhrgebiet. Weit sichtbar, auch bis zur A 57 Rotterdam-Köln, soll sie in den Verbund mit den Marken des Ruhrgebiets treten.

In dieser Werkhalle sollen im Rahmen einer temporären Kunstaktion „IK=WAR=DA“ Bürger eingeladen werden, sich Einsiedeleien und Refugien zu errichten. Durch diese Landnahme auf Zeit soll die Möglichkeit einer eventuell weiteren Bebauung vorgezeichnet werden. Gesichtet werden können die Einsiedler allenfalls von den über ihnen schwebenden Gleitschirmfliegern, die bereits vor ihnen die Qualitäten des Berges zu schätzen wussten. Der Panoramaweg führt in westlicher Richtung zu ihrer Absprungschance und den baumfreien Flanken des Berges. An den restlichen Hängen entwickelt sich sukzessive Vegetation, teilweise gibt es schon unberührte Wäldchen, die über vierzig Jahre alt sind. An drei Punkten des Geländes wurden auf verschiedenen Höhen Pfuhle angelegt, die über die alten Straßen zu erreichen sind. Die breiten Wege sind für Fußgänger, Mountainbiker oder Reiter zugänglich und verbinden den Berg mit den anderen Attraktionen des neuen Landschaftsparks Niederrhein.

Anziehungskraft der Ruhe

Die wenigen angestrebten Umsetzungen sind Teile eines umfangreicheren Entwurfes. Er wird derzeit mit dem Eigentümer KVR diskutiert und auf ihre Finanzier- und Realisierbarkeit hin geprüft. Die Planung für die Vorentwürfe der „Himmelstreppe“ und den Höhenweg wurden bereits beauftragt und für die Landmarke noch für dieses Jahr signalisiert. Insgesamt ist ein Realisierungszeitraum von 2004 (Planung) bis 2008 (Ausführung) anvisiert. Das „Ruhelassen“ einer sich erholenden Phantomlandschaft kann ein spannender Anziehungspunkt für den modernen Bürger auf Weltflucht werden. So könnte eine Besteigung des „Berges der Stille“ in naher Zukunft auch zu einem neuen Verhältnis zur Landschaft als Produkt menschlichen Handelns führen. Vielleicht wird es den kommenden Einsiedlern ja gelingen, in ätherischen Sonetten ihre Empathie zur dieser „Zwischenlandschaft“ zu beschreiben. ■